

Stolpersteine beschädigt

Deutschland. Stolpersteine sind ein Teil der regionalen Gedenkkultur. Stolpersteine in den Kommunen werden an Orten verlegt, die einen direkten Bezug an Menschen, die verfolgt, diskriminiert, beraubt, aus ihrer Heimat vertrieben und ermordet wurden. Seit 1992 werden die Steine, mittlerweile weltweit, als ziviles Engagement auf öffentlicher Fläche in der Regel mit Zustimmung der Kommunen verlegt.

Derzeit ist nur ein Ratsbeschluss der Stadt München gekannt. Hier sind die messingfarbenen Pflastersteine seit mehr als zehn Jahren auf öffentlichem Grund verboten (Stand 29.07.2015). In München erinnern Stolpersteine nur auf privatem Grund an deportierte NS-Opfer.

Was sind eigentlich Stolpersteine?

Sie werden im Gedenken seit dem 19.12.1992 an NS-Opfer aus München mit den Namen von Opfern (überwiegend jüdische Opfer) des nationalsozialistischen Terrors verlegt. Die messingfarbenen Pflastersteine kosten in der Herstellung und Verlegung der 10x10 cm großen Messingsteine in Deutschland etwa 120 Euro. Außerhalb Deutschlands betragen die Kosten etwa 132 Euro. Finanziert wird dies meist durch Patenschaften, die über lokale Initiativen oder die Stiftung Spuren von Künstler Gunter Demnig abgewickelt. Kein Stein wird (soll) ohne Informationen zum NS-Opfer verlegt. Für die Befürworter der „Messingsteine“ ist die Verlegung der Steine ein Herzenswunsch und so wurden bisher weltweit seit 1992 ca. 120.000 Steine verlegt.

Es gibt aber auch Widerspruch gegen die Stolpersteine. So hat man sich in München entschlossen, stattdessen mit Stelen und Gedenktafeln an Hauswänden sowie einem zentralen Namensdenkmal an die Opfer des Nazi-Terrors erinnern.

Die Entscheidung fand auch bei der Israelitische Kultusgemeinde München Oberbayern Zuspruch. Sie hatte sich seit mehr als zehn Jahren massiv dagegen gewehrt, dezentral in Bürgersteigen an jüdische Opfer zu erinnern. Auch CSU und SPD hatten bereits im Vorfeld erklärt, „dass wir weiterhin die Verlegung von Stolpersteinen im öffentlichen Raum nicht haben wollen“. Hintergrund ist auch, dass die Stolpersteine von einigen Nachkommen der Opfer als unwürdige Form des Gedenkens empfunden werden. Sie stört, dass die Opfer ihrer Ansicht nach erneut mit Füßen getreten und erniedrigt werden.

Die Befürworter der „Initiative Stolpersteine für München“ hingegen hatten eine Online-Petition vorgelegt. Darin sprachen sich 80.000 Unterstützer mit ihrer Unterschrift für die messingfarbenen Gedenksteine aus – vergebens.

Aber auch aus den Reihen der Angehörigen von NS-Opfern kommt Kritik. Im Jahr 2014 kritisierten sie, dass auf einigen Stolpersteinen „Nazijargon“ zu lesen sei. So seien als Grund für eine Verurteilung die nationalsozialistischen Begriffe wie „Rassenschande“, „Gewohnheitsverbrecherin“ oder „Volksschädling“ angegeben, ohne dass eine Relativierung der Begriffe erfolge.

Es gibt jedoch nicht nur Widerspruch gegen die Stolpersteine, sie werden auch immer wieder beschädigt und zerstört. So sind seit Anfang 2026 wieder drei Polizeimeldungen bekannt, die als Straftaten eingestuft werden und in denen der Staatsschutz ermittelt, da die Straftaten als Antisemitismus interpretiert werden.

Hier Vorfälle aus dem Jahre 2026:

Nach einer Sachbeschädigung in Werlte, die am 19.03.26 gemeldet wurde, wurden mehrere Beschädigungen an den Stolpersteinen vor der Volksbankfiliale in der Hauptstraße festgestellt. Nach Auswertung der Spuren kann festgestellt werden, dass offensichtlich mit einem unbekanntem Werkzeug die Gravierungen aller Steine vor Ort mutwillig zerkratzt hatten. An einem Stein wurde zudem die Messingummantelung teilweise beschädigt und entfernt.

Polizeiinspektion Emsland/Grafschaft Bentheim



Am 13.04.26 gegen 13:45 h wurde die Polizei in Saalfeld darüber informiert, dass ein oder mehrere unbekannte Täter in der Straße „Lange Gasse“ in Saalfeld sieben sogenannte „Stolpersteine“ sowie einen weiteren Gedenkstein beschmiert haben. Nach der Anzeigenaufnahme vor Ort konnten die Beschmierungen wieder entfernt werden.

Aber auch unbeabsichtigte Beschädigungen führen zur Aufregung. In Bad Blankenburg wurde die Polizei am 9.01.26 gegen 09:00 h darüber informiert, dass ein sogenannter „Stolperstein“ in der Georgstraße in Bad Blankenburg beschädigt worden sei. Die eingesetzten Beamten bestätigten vor Ort eine entspre-

chende Beschädigung. Im Zuge der Ermittlungen erfolgte die Feststellung, dass der Schaden am „Stolperstein“ durch ein Räumfahrzeug mit Schneeschild des Winterdienstes verursacht wurde. So kann eine vorsätzliche Beschädigung des „Stolpersteins“ ausgeschlossen werden. Die zuständige Firma teilte mit, den Bereich in den Tagen, an dem es wetterbedingt zu Schneefällen gekommen ist, mehrfach geräumt zu haben. Dabei ist es mit hoher Wahrscheinlichkeit durch den Einsatz eines Räumgeräts zu diesem Schaden gekommen. Die Polizei prüfte zudem alle weiteren Stolpersteine in Saalfeld, Bad Blankenburg und Rudolstadt. Dabei konnten keine weiteren Beschädigungen festgestellt werden.

Text: Landespolizeiinspektion Saalfeld

